

Nachhaltiger Umweltschutz beginnt bereits vor der eigenen Haustüre

Ein KUB-Plädoyer gegen „Stein- und Betonwüsten“ als Vorgärten



Dort wo immer neue Straßen, Parkplätze, Wohn- oder Gewerbeanlagen entstehen, verschwindet immer auch ein nicht unwesentlicher Teil unseres wertvollen Ökosystems Boden unter Beton, Asphalt oder Pflastersteinen. Dieser als Bodenversiegelung bezeichnete, schleichende Prozess bringt diverse Umweltprobleme – nicht nur für uns sondern unterschiedlichste Tiere, Pflanzen, Pilze, Bakterien und sonstige Mikroorganismen die darin leben – mit sich. So können zum Beispiel Flächen, die (luft)dicht überdeckt wurden, kein oder nur noch wenig Regenwasser aufnehmen und/oder speichern. Negative Folgen daraus sind, dass der Flora und Fauna die darin lebt wird jegliche Nahrungsquelle und sämtliche Lebensräume entzogen werden (Verlust von Vegetationsflächen und Pflanzenstandorten, Isolierung der Bodenlebewesen und Abtötung schwer regenerierbarer Pilz- und Bakterienvorkommen), das Risiko örtlicher Überschwemmungen bei starken Regengüssen steigt (keine Grundwasserneubildung, erheblich höherer Oberflächenabfluss des Niederschlagswassers) und sich im Sommer diese versiegelten Flächen überproportional aufheizen (Verhinderung Austausch zwischen Bodenluft und Atmosphäre, Änderung der Bodentemperatur und -wasserhaushalt und somit Änderung des Mikroklimas). Zu beachten dabei ist vor allem, dass einmal versiegelter Boden sich zumeist kaum wieder in seinen ursprünglichen Zustand zurückführen lässt. Belegen lässt sich die These der kontinuierlich zunehmenden Versiegelung mit dem in der Regel einhergehenden Totalverlust der natürlichen Bodenfunktionen durch folgende, statistische Daten des Bayerischen Landesamtes für Umwelt (LfU Bayern):

- Siedlungs- und Verkehrsflächen in Bayern 2000: 47%, im Jahr 2015 bereits 51% (entspricht im Jahr 2015 in etwa 4.200 km², also fast der 8-fachen Fläche des Bodensees, die restlichen 50-60% sind zum Beispiel Gärten, Parks, Sportflächen, Friedhöfe etc.)
- Gegenüber dem Jahr 2000 nimmt die Bodenversiegelung um durchschnittlich 44,7km² pro Jahr zu (damit jährlich etwas mehr als die halbe Fläche des Chiemsees)
- In urbanen Ansiedlungen ist der Anteil versiegelter Flächen stets höher als in ländlichen Gebieten (z. B. 73 m² pro Einwohner in München bis hin zu ca. 3.200 m² in bestimmten ländlichen Gemeinden)

Weniger Flächenversiegelung bedeutet aber immer auch mehr Raum für die Natur! Was also konkret tun?



BESCHRÄNKUNG, EINDÄMMUNG und AUSGLEICH

- 1) Entsiegelung von Flächen (Revitalisierung von Boden)
- 2) Wiederverwendung von Mutterboden
- 3) Verwendung von durchlässigen Baustoffen
- 4) Schaffung von Anreizen für Flächenrecycling
- 5) Einführung einer Versiegelungsgebühr
- 6) Konzentration der Marktgemeindeentwicklung auf Böden niedriger Qualität
- 7) Schaffung einer „grünen Infrastruktur“

Vermeidet somit bitte die Versiegelung Eurer Gartenflächen und unterstützt so den Erhalt wertvoller Bodenfunktionen. Ganz gleich ob Vorgarten, Dachfläche oder Balkon, machen Sie ihn zu Ihrem Beitrag für einen natürlichen Lebensraum – auch für die nächsten Generationen. Jeder Quadratmeter unversiegelten Bodens zählt!

Ihr Klima- und Umweltschutzbeirat Kaufering

QUELLEN (für die Homepage)

[Bodenversiegelung | Umweltbundesamt](#)

[Bodenversiegelung in Bayern: Zahlen und Fakten - LfU Bayern](#)

[Was tun gegen Bodenversiegelung? | bodenwelten](#)

[Versiegelung und Flächenverbrauch - Berlin.de](#)

[Das Ökosystem Boden - NABU](#)

[Verbot für Steingärten: Experten sagen Schotterwüsten den Kampf an \(merkur.de\) BILD](#)